

Bischoff, Nico

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **105 (1987)**

Heft 37

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Toutefois, il devient de plus en plus difficile de réaliser de nouvelles liaisons. En Suisse, certains milieux ont demandé que le transport soit réalisé à l'aide de câbles souterrains. La question se pose dès lors de savoir si cela est possible compte tenu de l'état actuel de la technique. Il importe d'évaluer l'impact sur l'ensemble du système d'approvisionnement résultant de l'utilisation de techniques non conventionnelles, sur les plans de la fiabilité, de la disponibilité, de la sécurité et des coûts de réalisation et d'exploitation.

L'objectif de ces journées est de faire le point sur les problèmes posés par la fabrication et

l'utilisation de câbles à très haute tension, tant au niveau de la physique du câble qu'à celui de la fiabilité du système complet, tel le réseau d'interconnexion européen.

Ces journées ont été structurées de la façon suivante: La première journée du 3 novembre 1987 sera consacrée aux installations de câbles à très haute tension actuellement en service, en mettant l'accent sur les problèmes d'installation et d'exploitation de lignes en antennes.

La deuxième journée du 4 novembre 1987 sera réservée aux techniques du futur, aux

espoirs et aux limites d'utilisation des câbles à très haute tension, notamment pour remplacer partiellement les lignes aériennes d'interconnexion dans les grands réseaux. L'accent sera mis sur les aspects techniques, économiques, écologiques et politiques.

Prix: Fr. 200.- Membres EPFL, SIA, ASE/ETG, FRE et sociétés de soutien, Fr. 400.- Non-Membres, Fr. 100.- Etudiants.

Délai d'inscription: 15 octobre.

Secrétariat: SVIA, Case postale 1471, 1001 Lausanne. Tél. 021/36 34 21.

Hochschulen

Verlegung der Institute für Molekularbiologie in die Universität Zürich Irchel

(kiZH) Der Regierungsrat hat das Raumprogramm zur Verlegung der Institute für Molekularbiologie I und II in bestehende Gebäude der Universität Zürich Irchel genehmigt. Beide Institute sind gegenwärtig in Räumen der ETH auf dem Hönggerberg untergebracht. Infolge Raummangels müssen sie verlegt werden. Mit der Verlegung der beiden Institute, welche je rund 1000 Quadratmeter Nutzfläche erhalten, wird ein weiterer Schritt getan, um alle experimentellen naturwissenschaftlichen Institute der Philosophischen Fakultät II und der Medizinischen Fakultät in der Universität Zürich Irchel zusammenzufassen.

Premier bilan d'une interface EPFL-Economie

Créé en janvier 1986, le Centre d'appui scientifique et technologique (CAST) de l'EPFL vient de tirer le bilan d'une première année de fonctionnement. En dehors de ses missions d'enseignement et de recherche, l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne assume un rôle d'appui scientifique au développement économique général du pays.

Consciente de l'importance croissante de cette mission dans le contexte économique actuel, l'EPFL a créé, au début 1986, le CAST.

En complément aux initiatives individuelles des professeurs et collaborateurs de l'EPFL, ce Centre a pour mission de multiplier les échanges d'information, les occasions de contact et les modes de collaboration entre l'EPFL et l'Economie.

Au cours de 1986, par exemple, le CAST a effectué ou organisé une soixantaine de visites d'entreprises et répondu à plus de 200 sollicitations qui lui sont parvenues de la majorité des cantons de Suisse romande et de Suisse alémanique ainsi que de l'étranger. En plus de l'information qu'il a diffusé sur l'EPFL, les cours et les conférences qui s'y déroulent, il a organisé une dizaine de manifestations pour faire connaître les recherches et les développements réalisés dans cette école.

Nekrologe

Nico Bischoff zum Gedenken

Am Pfingstmontag früh, am 8. Juni, ist der Architekt Nico Bischoff einem Herzversagen erlegen. Wir Kollegen waren tief erschüttert, als wir von seinem plötzlichen Tode hörten, und haben nun Mühe, uns vorzustellen, dass dieser dynamische und anregende Mensch nicht mehr in unserem Kreis weilen wird.

1928 geboren, war er noch keine 60 Jahre alt und schien in seiner Lebendigkeit unverwundlich und kerngesund. Anscheinend hat er sich, seinem Temperament entsprechend, doch zu viel zugetraut. Es war ja typisch für Nico Bischoff, dass er sich für praktisch alles interessierte, sich in einer unerhörten Vielseitigkeit unzähligen Problemen widmete und diese oft mit einem beinahe missionarischen Eifer anging. Wenn er einmal eine bestimmte Aufgabe als notwendig erachtet hatte, so setzte er sich unbekümmert um seinen eigenen Vorteil oder um unmittelbaren Erfolg dafür ein und blieb der Sache prinzipiell treu, was anderen vielleicht manchmal die Gefolgschaft erschwerte. Doch jedermann bewunderte immer wieder sein Engagement und seine Selbstlosigkeit. So war Nico Bischoff nicht nur Architekt, sondern ein selbstbewusster und einsatzfreudiger Staatsbürger, der sich der Gemeinschaft gegenüber verpflichtet fühlte und weit über seinen eigentlichen Beruf hinaus seinen Mann stellte.

Sein Start an der ETH Zürich ging zunächst nicht so selbstverständlich vor sich. Er war von Natur aus gewohnt, manches etwas auf die leichte Schulter zu nehmen, was ihm Enttäuschungen nicht ersparte. Doch schloss er im Jahr 1955 sein Studium erfolgreich mit dem Diplom ab. 1956–1958 folgte ein Aufenthalt in den USA und Mitarbeit in bekannten Büros wie Som New York, Tac in Boston und Funk in San Francisco. In Mexiko lernte er spanisch und reiste anschliessend studienhalber in Südamerika umher.

Im Jahre 1959 – nach Basel zurückgekehrt – eröffnete er mit Hans Rüegg, mit dem er zusammen studiert hatte, ein eigenes Architekturbüro. Als erste gemeinsame Aufgabe bauten die beiden für die Ciba in Argentinien und in Uruguay. In Basel entstanden Mehrfamilienhäuser, die sich durch gutdurchdachte Grundrisse und sorgfältige, phanta-

sievolle Detailbearbeitung auszeichneten. Ich denke z. B. an die Schweizergasse oder an die Häuser Ecke Hirzbodenweg – Sonnenweg. Die Architekten nehmen hier traditionelle Elemente auf, interpretieren sie auf ihre Art und gehen damit neue Wege. Sie erreichen im Verein mit dem Bestehenden eine Harmonie, die umso beachtlicher ist, als zu dieser Zeit die Auseinandersetzung mit vorfabrizierten Elementen Trumpf war und zu ganz anderer, im allgemeinen wenig sensibler Architektur führte.

Mit «Harmonie» habe ich ein Stichwort gegeben, das Nico Bischoff sehr am Herzen lag. Immer mehr wandte er sich städtebaulichen und verkehrstechnischen Planungen, aber auch sozialen Problemen zu. Ihn interessierten Fragen des Zusammenlebens, des Ausgleiches in der Gesellschaft, und so präsierte er die Kommission der Fachverbände, des damaligen Beratergremiums der politischen Instanzen in städteplanerischen Fragen, war 1974 einer der Initiatoren und Mitbegründer des «Forum Basel», das an der Stadtentwicklung interessierte Kreise zusammenfasst, machte bei den Liberal-Demokraten in verschiedenen Kommissionen mit und assistierte 1972–1973 Prof. U. Roth am ORL-Institut der ETH.

Unvergesslich bleibt auch seine Tätigkeit in der GGG, dem 200-Jahr-Jubiläum er als Vorsteher zu einem wahren Feuerwerk von Anlässen gestaltete. Er hat damit viel Goodwill geschaffen und ganz wesentlich zur Popularisierung dieser gemeinnützigen Institution beigetragen. Im Büro liefen inzwischen Planungen, die später zum Teil realisiert wurden. Ich nenne als Beispiele die Siedlungen in Ettingen, in Magden und später das Areal Vogelbach in Riehen oder den Quartierplan Hirzbrunnen. Natürlich hat sich Nico Bischoff auch an Wettbewerben beteiligt, wobei seine Rolle immer mehr diejenige des Anregers, des Kritikers und des Analytikers wurde. Hier sind als letzte Arbeiten der Dorfkerne von Bettingen und das Projekt für die Sanierung der Wettsteinbrücke zu nennen. Man kann sagen, dass Zukunftsprobleme im weitesten Sinne des Wortes Nico Bischoff in ihren Bann zogen. Er war deshalb unter Kollegen sehr gefragt, wobei seine unkonventionelle Art, über Dinge nachzudenken, immer wieder beeindruckte. Sein Humor und sein Sinn für Skurriles, gepaart mit echt baslerischer Selbstironie, hatte Charme, und wir werden es sehr vermissen, nicht mehr mit ihm fröhlich und lachend beisammen sein zu können.

Georges Weber